

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 34

Artikel: Warten auf Godot - der sowieso nicht kommt...
Autor: Schart, Franz-F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Franz-F. Schart

Warten auf Godot – der sowieso nicht kommt ...

Dieses postmoderne Theaterstück beginnt völlig normal mit dem

1. Akt:

Die Schauspieler erscheinen auf der Bühne, setzen sich vor ein Fernsehgerät, knabbern Kartoffelchips und trinken Bier. Ab und zu erzählen sie sich gegenseitig schmutzige Witze, lachen aber nicht.

2. Akt:

Die Schauspieler lassen sich Autogramme vom Publikum geben und beschimpfen es anschliessend. Einige Opern-Arien werden wild durcheinander gesungen. Eine Rockband tritt auf. Mehrere Politiker geben wahllos Wahlversprechen ab und betonen, dass sie diese hinterher selbstverständlich brechen werden. Zitate aus den verschiedensten Theaterstücken werden kreuz und quer gerufen. Dann fällt endlich der Vorhang.

In der Pause:

Waschmittelwerbung live auf der Bühne: Weisser geht's nicht!

Ausführliche Nennung sämtlicher Sponsoren des Theaters.

Verkauf von Rheumadecken.

3. Akt:

Die Schauspieler betteln das Publikum an, um ihre Gagen aufzubessern.

Ein Schauspieler versucht verzweifelt, sich einen Bart wachsen zu lassen, schafft es aber nicht in der kurzen Zeit.

Danach warten alle gemeinsam auf Godot, der sowieso nicht kommt.

Plötzlich steigen Rauchschwaden auf. Ein Feueralarm beendet die Aufführung! Schauspieler und Publikum verlassen fluchtartig das Theater ...



Erwin A. Sautter

Olympisch zuschanden gerittene Kreatur

Man kehre ruhig zum Pentathlon zurück: zum Olympischen Fünfkampf im Altertum, der aus den Disziplinen Lauf, Weitsprung, Diskus- und Speerwurf sowie Ringen bestand. Der Moderne Fünfkampf (Degenfechten, Pistolenschiessen, Freistilschwimmen, Geländelauf und Springreiten) ist in Barcelona wohl einmal mehr zur «olympiaunwürdigen Lotterie» verkommen.

Was am Fernsehen von dieser Springerei der Fünfkämpfer zu sehen war, das tat jedem Menschen- und Tierfreund leid. Auch nach Absenken der Hindernisse schlugen sich die meisten Pferde noch ihre Vorderhände wund, stolpterten und stürzten. Von 66 Konkurrenten kamen gerade noch vier fehlerfrei über den Parcours.

Die zur Mitverantwortlichkeit missbrauchte Kreatur hat unter der Flamme des hehren Sports nichts verloren, da sie keinen Schwur zum fairen und ungedopten Verhalten abgeben kann. Dass sich in Barcelona kein Anwalt der Pferde gefunden hat, der diese Schinderei dem obersten Schirmherrn der Spiele, H. E. Juan Antonio Samaranch, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, klagte, mag nicht erstaunen. Wahrscheinlich war die Hindernis-Springerei im «Real Club de Polo» für die meisten olympisch «untauglichen» Pferde (Beurteilung durch den Korrespondenten der Sportinformation) nur ein Gnadenakt vor dem endgültigen Abreiten durch die mit Lanzen bewaffneten Stierplager in den nahen Arenen der katalanischen Hauptstadt.

PRISMA

Frisch gestrichen

Sonnenteintcrämen – Bräune aus Tuben – erfreuen sich steigender Beliebtheit. Klar. Man muss nicht nur an ferne Strände jetten. Man und frau muss das Dortgewesensein auch möglichst lange beweisen ...

ea

Lehrling

Zum Lernen ist es nie zu spät, und man lernt nie aus. Eine Kritik von «Otto – Der Liebesfilm» schliesst: «Der deutsche Humor lernt langsam, sich nicht so tierisch ernst zu nehmen.»

ui

Intelligenz

In einem Zwiegespräch (auf S 2) sagte Hans Magnus Enzensberger: «Die Intellektuellen haben eine gewisse Neigung, sich für intelligent zu halten!»

oh

Fragen der Woche

Im Artikel «Sportforschung und Spitzensport» werden im *Sandoz Bulletin* die Fragen aufgeworfen: «Was verursacht Muskelkrämpfe und Erschöpfung? Warum empfindet der Gewinner trotz starken Anstrengungen keine Schmerzen?»

au

Appetit

Zweizeiler-Titel aus dem *Schwarzwälder Boten*: «Ernährungsberaterinnen mit Vorbildcharakter – Zwei Drittel kommen als Rohkost auf den Tisch».

te

Man höre ...

Aus dem Mitteilungsblatt der Evangelischen Landeskirche in Baden (D): «In einer Zeit weltweiter Überbevölkerungsproblematik könnte Homosexualität beispielsweise in ihrer Funktion als Bestandteil einer natürlichen Geburtenregelung gesehen und gefördert werden.»

ks

Zweierlei

Kaum geglaubte «Beichte» der offenerzigen Sex-Autorin Gerti Senger in Wien: «Ein Mann, der eine Frau nicht als Sex-Objekt sieht, ist impotent.» Wehe dem Mann, der je so laut gedacht hätte ...

kai